

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.



Jahrgang 218

Nr. 93

Bezugspreis: In Anhalt und Thüringen 1 Mark 20 Pfennig, in der Provinz Sachsen 1 Mark 10 Pfennig, in den Reichspostämtern 1 Mark 10 Pfennig, in den Reichspostämtern 1 Mark 10 Pfennig, in den Reichspostämtern 1 Mark 10 Pfennig.

Halle-Saale
Mittwoch, 22. April 1925

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 40 mm beim Grundpreis 10 Pfennig, kleine Spalten 8 Pfennig, 5 Pfennig, 3 Pfennig, 2 Pfennig, 1 Pfennig, 1/2 Pfennig, 1/3 Pfennig, 1/4 Pfennig, 1/5 Pfennig, 1/6 Pfennig, 1/8 Pfennig, 1/10 Pfennig, 1/12 Pfennig, 1/15 Pfennig, 1/20 Pfennig, 1/25 Pfennig, 1/30 Pfennig, 1/40 Pfennig, 1/50 Pfennig, 1/60 Pfennig, 1/75 Pfennig, 1/100 Pfennig, 1/125 Pfennig, 1/150 Pfennig, 1/200 Pfennig, 1/250 Pfennig, 1/300 Pfennig, 1/400 Pfennig, 1/500 Pfennig, 1/600 Pfennig, 1/750 Pfennig, 1/1000 Pfennig.

Das bekehrte Ausland über Hindenburg

„Der Eindruck eines ehrlichen Mannes“

der Umschwung in der englischen Presse

London, 20. April.
Der schon heute moogen hervorgetretene Umschwung in der englischen Presse in der Frage des deutschen Reichspräsidenten findet in einem Zeitartikel des „Evening Standard“ eine Bestätigung. Diese Wendung der Stellungnahme des „Evening Standard“ ist um so bemerkenswerter, als die Wähler der „Republik“-Gruppe, denen der „Evening Standard“ angehörit, bis vor kurzem zu den heftigsten Gegnern des Kandidatur Hindenburg gehört haben. Das Blatt schreibt:
„Hindenburg hat immer den Eindruck eines ehrlichen Mannes erweckt. Seine Bemerkungen in Hannover sind in voller Übereinstimmung mit seinen Charaktereigenschaften. Er erkennt den Status quo an, obwohl ohne Begründung. Seine hauptsächlich positive Erklärung ist, daß eine dauerhafte Einigung in der Überlegung der Reichspräsidentenwahlen. Wir wünschen, daß wir eine große Unterstützung von dem Kandidaten der Reichsparteien haben. Denn er erklärt zwar seine Verfassungstreue ist aber nicht genug, seine unüberwindlichen Überzeugungen nicht aufzugeben. D. H. er verweigert nicht den Anhängern an das Kaiserliche Haus und das monarchistische System. Hindenburgs Kandidatur kann möglicherweise ein Fehler dem Kampfe der deutschen Medien, welche auf der einen Seite die Beschränkungen der gesamten deutschen Nation fern über sich hat immerhin den Vorteil der Klärung der Situation. Denn wie auch immer das Ergebnis der Wahl sein mag, Deutschland und Europa werden der Wirklichkeit viel näher kommen, näher als dies jemals seit dem Sturz gemessen ist. Es würde, freilich das Wort weiter, anderer Meinung nach einen Fehler bedeuten, wenn auswärtige Mächte den Versuch unternehmen wollten, die freie Wahl des deutschen Volkes zu beeinflussen oder Deutschland für seine Wahl zu betreiben. Regierungsformen, die aus dem Zusammen-

bruch geboren sind, haben selten eine lange Lebensdauer. Die widerstandenen Bourbonen lebten nicht unter dem Schatten des Väterlandes. Aber die britische Republik wurde an, weil jeder mündige Franzose mehr distanziert war als die Republik selbst. Es ist deshalb durchaus möglich, daß Deutschland nur mit großem Herzen die Republik vertritt, ohne daß es gleichzeitig eine Rückkehr der Monarchie in Aussicht hat. Der Ortler kann nicht einmal dem deutschen Jünger als ein großes Hindernis machen. Die Kandidatur Hindenburgs würde wieder erzeugt werden, wenn die Frage der Wiederherstellung des Reichspräsidenten auf die Tagesordnung käme. Dies ist aufgeben, so leicht das Wort, eine Frage, die in weiter Ferne liegt. Wir haben kein Recht zu der Annahme, daß Hindenburg, wenn er gewählt werden sollte, seine Position zu nichtinstitutionellen Zwecken gegen die Wünsche des deutschen Volkes ausüben würde; noch weniger sind wir über irgend eine europäische Macht dazu berechtigt, die Freiheit des deutschen Volkes bei seiner Entscheidung über seine eigenen inneren Angelegenheiten zu beeinflussen.“

Barmat selbst!
Von Axel Frhrn. v. Freytagh-Loringhoven.

Die Tätigkeit der Barmat-Anschüsse — es gibt bekanntlich deren zwei, einen im Reichstag, den anderen im preussischen Landtag — war im letzten Wochen etwas verandert. Nachdem gleich zu Anfang Bauer, Richter, Soelle und Lange-Geckmann zur Strecke gebracht waren, Heilmann sich aber dank seiner ungeliebten Geschäftlichkeit und ungeheurer Bereitwilligkeit als unverwundbar erwiesen hatte, geschah nichts mehr, das die öffentliche Aufmerksamkeit hätte wecken können. Im Landtagsauschuss gab es nur noch persönliche Zusammenkünfte, im Reichstage erbat die Unterordnung viel Belästigungen gegen unpolitische Persönlichkeiten, wie etwa den Vorliegenden des sogenannten diktatorischen Ausschusses, Brückner. Aber politisch war die Arbeit unergiebig geworden. Die Ausschüsse neigten sich länger je mehr der Ansicht zu, daß ihre Tätigkeit nicht nur unfruchtbar, sondern direkt schädlich für die zukünftigen Geschicke viel geeigneter seien, die Unterordnung zu führen, und daß die Öffentlichkeit der Verhandlungen nur das Ergebnis zeige, daß die Schuldigen und die mit ihnen verflochtenen Leute in den Stand gesetzt werden, alles zu vertuschen. Dann kam in diesen Tagen jene zwar ganz amüsanter, aber im Grunde doch recht unrichtige Sitzung des Reichstagsauschusses, in der die Direktoren der großen Berliner Hotels über Barmats Lebenswandel und die von ihm veranstalteten Feste befragt wurden. Diese Zeugen bestritten sich ungeliebt in einer recht peinlichen Lage. Von Berufs wegen konnten sie ihren einstigen Goll nicht bestritten, ihn nicht als Schlemmer hinstellen. Andererseits fanden sie unter dem Zwang des Angegebens, so ergeben sich etwas zwiespältigen Aussagen, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß Barmat selbst nicht befehlen geleistet, daß ihn aber ein Schwarm prominenter Sozialdemokraten eifrig schmarotzend umgeben hatte. Sehr komisch war übrigens die Mischung der jüdischen Antipresse über die Feindschaft des reichen Mannes; er pflegte sich von Präfierung und Gängebrettern zu ernähren. Für den Sprößling des ukrainischen Ghetto war das eigentlich üppig genug und schließlich gehört ja zum Schlemmen auch eine wenigstens leicht oberflächliche Natur.

Paris wägt Hindenburg und Marx

Paris, 20. April.
Die Pariser Mäntler stehen der gestrigen Rede Hindenburgs sehr überaus gegenüber. Den Ausführungen des Reichspräsidenten über die Mischung der Reichsverfassung und der Notwendigkeit der friedlichen Beziehungen gegenüber bestritten sich die Mäntler ziemlich heftig. Charles Lorgeville findet auch das Interview, das der „Republik“-Korrespondent mit Hindenburg hatte. Ein Teil der Presse macht den unbesonnenen Versuch, den einzigen Eindruck, den die Kandidatur Hindenburgs im Ausland gefunden, zu verneinen. Im allgemeinen jedoch kommt die Presse bei ihrer Generalbeurteilung der Programme von Marx und Hindenburg zu der Auffassung, daß zwischen beiden kein wesentlicher Unterschied bestehe.

Amerikanische Fragen an Hindenburg

Ein Hindenburg-Interview der Hearst-Presse

Washington, 20. April.
Der Generalfeldmarschall gedachte heute in seinem Hause im Hinblick der Berliner Redaktion der Hearst-Frage: Im Auslande hat man den Gedanken aufgeworfen, ob durch Ihre Reichspräsidentenwahl, Herr Generalfeldmarschall, eine Vereinigung Europas entstehen könnte?
Antwort: Soweit daran militärische Dinge bedacht ist, kann ich versichern, daß mir als altem Soldaten die militärische Einmütigkeit Deutschlands viel zu genau bekannt ist, als daß ich kriegerische Abenteuer irgendwie befürworten könnte. Eine Kriegspartei unter Führung aller Offiziere gibt es in Deutschland nicht. Selbst wenn die Entwaffnung anderer Nationen notwendig schicksalhaft wäre, müßten wir unter Berücksichtigung der friedlichen Wiederherstellung kommen. Wir brauchen Frieden im Inlande und gorbene Reichsbeziehungen zu unseren Nachbarn. Ich habe in diesen Jahren immer wieder zur Verneinung gesagt, wenn lebensfähige Köpfe die öffentliche Meinung bewirten wollten. Der ganze Europa und der Welt wird am besten dadurch garantiert, daß man uns den Lebensabend plant, wenn können auch die deutschen Parteien einmütlich auf sich zu besinnen, und Deutschland wird in Gemeinschaft mit den anderen Weltteilern seinen friedlichen Arbeit nachgehen können.
Frage: Ihre Kandidatur wird vielfach als eine monarchische angesehen. Wie denken Sie darüber?
Antwort: Einen politischen Wandel der verfassungsmäßigen Grundlagen des deutschen Reiches habe ich weder für möglich noch für erwünscht, denn die dabei unvermeidlichen Kräfte würden dem Programm der inneren Eintracht widersprechen. Meine Herkunft aus einer monarchischen Welt verleihe ich ebenfalls, wie Herr Bauer seine Herkunft aus der alten sozialdemokratischen Kampfschule verleihe hat. Ein Reichspräsident, der allen Ständen und Gliedern des Volkes dienen muß, darf aber nicht Vertreter des Kampfbundes irgendwelcher Klassen sein. Es ist mir unmöglich, daß ich mich mit Doorn über die Annahme meiner Kandidatur verhandeln habe. Ich habe in dieser Hinsicht keine Beziehung mit dem Herrn Doorn gehabt.
Frage: Können Sie sich noch richtig genug, um den großen politischen Aufgaben des künftigen Amtes gewachsen zu sein?
Antwort: Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Das Amt des Reichspräsidenten erfordert stetige angelegene Arbeit; ich habe mich in der letzten Zeit ernstlich darauf gewandt, ob ich die gewachsen sein werde. Ich glaube, Ihre Frage besagen zu können. Ich habe den Willen, die kommenden Anforderungen an mich zu nehmen und hoffe zu-

verpflichtet, daß mit Gott die Kraft dazu gibt. Ich habe meinem Vaterlande dieses Opfer gebracht, weil ich sah, daß die Parteien anders nicht als auf dem Wege nationaler Sammlung vorwärts kommen. So opfere ich meinen Lebensabend wiederum den allgemeinen Interessen, weil mich meine Pflicht dazu treibt.

Sis zum letzten Tagem im Vaterlande

Wenn meine Gegner erklären, daß ich kein Berufspolitiker sei, so macht gerade diese Behauptung auf mich keinen Eindruck, denn im In- und Auslande weiß man zur Genüge, daß das neue deutsche Berufspolitikerum sich oft weniger an wirklichen Führung eignet. Es fehlt an Autorität, wenn die Politik zu sehr als Geschäft betrieben wird. Daß mich kein politischer Ehrgeiz mehr zu diesem neuen Schritt ins öffentliche Leben veranlassen kann, wird sich wohl in der ganzen Welt jeder selbst sagen können.

Frage: Amerika ist speziell interessiert an Schicksal des Dames-Planes. Wie stellt sich Ew. Excellenz zu dem Dames-Plan? Was halten Sie von seiner Ausführbarkeit?

Antwort: Die wirtschaftspolitischen Grundlagen des Dames-Planes sind im vorigen Jahre vertraglich angenommen und in Form von Reichsgesetzen bei uns zur Anwendung gekommen. Da alle Politik nach meiner Ansicht von Grundbesitz, Freu und Glauben zur Geltung bringen muß, so werde ich mich bei allen Entscheidungen von den gesetzlichen und vertraglichen Tatsachen leiten lassen. Ich wünsche von Herzen, daß die durch den Dames-Plan erfolgte wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Amerika sich zum Nutzen der Weltwirtschaft für uns und Amerika möglichst auswirken kann.

Frage: Eines der Probleme von größtem Interesse in Amerika ist die Arbeitslosenfrage, die vom Präsidenten Coolidge aktiv betrieben wird. Würde Ew. Excellenz ein einige Worte sagen, was Ew. Excellenz von dem Garantieplan und seinen Möglichkeiten halten?

Antwort: Ich habe nicht den Eindruck, daß die Arbeitslosenfrage im Auslande in diesem Jahre Fortschritte gemacht hat. Die freundlichen Bemerkungen des Herrn Präsidenten Coolidge weiß ich wohl zu würdigen. Ueber den Garantieplan kann ich mich allerdings nicht grundtätig äußern, weil es sich hier um eine Angelegenheit der Regierungen handelt, und weil ich den Eindruck habe, daß die diplomatischen Verhandlungen über diesen hochbedeutenden Plan sich noch im ersten Stadium der Entwicklung befinden. Übermitteln Sie bitte der amerikanischen Nation auch von mir aus herzlichsten Dank für die herzlichsten Unterhaltungen, die uns von jenseits des Ozeans in den Jahren unserer schicksalhaften Zusammenarbeit. Ich hoffe, daß Deutschland und Amerika sich in gegenseitiger Freundschaft mehr und mehr wiederfinden, um den großen Weltaufgaben der Wirtschaft und Kultur desto besser dienen zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Berliner Devisenkurse.

Table with exchange rates for various countries including London, New York, Japan, and others.

Termin-Kalender der Aktiengesellschaften

Text detailing the financial calendar for various companies, including dates for general assemblies and dividends.

Halle-Hettfelder Eisenbahn-Gesellschaft

Text regarding the Halle-Hettfelder Eisenbahn-Gesellschaft, mentioning its capital and financial status.

Text regarding the Rohstoffverarbeitung Polens (Raw material processing of Poland), discussing economic aspects.

Text regarding the Gewinnverteilung (Profit distribution) for a company, detailing the allocation of profits.

Text regarding the Gewinnverteilung (Profit distribution) for another company, detailing the allocation of profits.

Text regarding the Gewinnverteilung (Profit distribution) for a third company, detailing the allocation of profits.

Text regarding the Gewinnverteilung (Profit distribution) for a fourth company, detailing the allocation of profits.

Jubiläum des Vereins der Industriellen Kammern. Der Verein der Industriellen Kammern und der benachbarten Gewerbe...

Ausweis der Bank von England. Der Bankbericht dieser Woche zeigt die Zurückführung von mehr als 1.000.000 Pfund...

Nächste Dampferfahrten der Otago Steamship-Linie. Südamerika...

Zementpreis und Zementfabrik. Wie vorausgesehen, haben die Abfertigerungen der letzten Woche die Zementpreise...

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach New York: D. Deutschland ab Hamburg am 28. April...

Reispreise. Leipzig, 21. April. Weizen im 240-250, Tendenz ruhig; Roggen 238-248...

Berlin, 21. April. Die gussschärfere Stimmung, die bereits gestern der Grundton der Börse war, kam heute in härteren Maße zum Ausdruck...

Halle'sche Notierungen.

Table with market quotations for various goods, including wheat, oil, and other commodities.

Die heutige Börse verkehrte sehr unheimlich, jedoch aber zur Schwäche neigend, der Geschäftserfolg hat jedoch meistentens wenig geleidet...

Der Preisverfall hat heute keine wesentliche Änderung. Es notierten: Getreide im —, Getreide im —, Getreide im —...

Frankfurt, 20. April. Die Börsenbörse nahm wieder einen launigen Verlauf. Dabei ist allerdings festzustellen, daß ein weiterer Rückgang der Börse im allgemeinen nicht eingetreten ist...

Amerikanische Börsenberichte

Table with American market reports, including exchange rates and commodity prices for various goods like sugar, oil, and wheat.

Halle und Umgebung

Halle, 21. April.

ABC-Schützenträgödie

Vor einigen Tagen waren Fräulein Franz und Marie in der Gärtnereischule als Bildungszwecke namentlich in die Anwesenheitsliste eingetragen worden. Sie hatte alle drei gleichgültig Zutritt bekommen, so daß sie sich nicht etwa beneiden konnten. Nach fünfjähriger Praxis war es ihr gemeinsamer Wunsch, fühlten sie sich als Leidensgenossen. Schließlich hatte noch der allmähliche gemeinsame Heimweg sie zu dieser Freundschaft verbunden. Eine böse Leidenschaft sollte dieses gleichzeitige Dasein zerstören. Beide kamen nun mal ein Stück.

Fräulein Franz hat in einem Säckchen zu unterst in seiner Osterzettel eine kleine Karte gefunden, auf deren Blatt er nicht nur den Namen, sondern auch die Adresse des Fräulein Franz zu lesen vermochte. Er war sehr überrascht, denn er hatte sich nicht an die Adresse erinnert. Er dachte, daß er wohl das Säckchen in der Gärtnereischule verloren hätte, und er wollte es zurückholen. Er ging zu dem Fräulein Franz und bat sie, ihm das Säckchen zu geben. Sie gab es ihm, und er fand die Karte. Er war sehr glücklich, denn er hatte seine Freundschaft wieder gefunden.

Die Vorbereitungen zu gemeinsamer Kunstübung waren also gegeben. Jeden Tag nach der Schule wurde am Wassertrium in der Wohnung geübt, gemurmelt, geklammert, aber wie man es nennen mag. Der Platz ist ideal dazu mit fertigen Spielzeugen im alphabetischen Erdboden. Man nimmt die Sache dort recht ernst. An der Hauptrolle sind es Nimmis, die im Gewinn und Verlust ringen, und nur selten beteiligt sich eine emanzipierte Jungfrau des ersten Schuljahres am Spiel.

Unser drei kleine Spieler auch dort. Franz war schließlich im Verlust. Er war sehr traurig, denn er hatte sich nicht an die Adresse erinnert. Er dachte, daß er wohl das Säckchen in der Gärtnereischule verloren hätte, und er wollte es zurückholen. Er ging zu dem Fräulein Franz und bat sie, ihm das Säckchen zu geben. Sie gab es ihm, und er fand die Karte. Er war sehr glücklich, denn er hatte seine Freundschaft wieder gefunden.

Das neue Hausinspektorenernennung
Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat die Ernennung über die Erhöhung der Hausinspektoren um 1. April in Kraft getreten ist zur Kenntnisnahme zu geben lassen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter ergibt sich vor allem aus der unabsehbaren Aufgabe des Staates, den Gemeinden mit hartem Wohnungsmangel helfend beizustehen, wenn nur geringe öffentliche Wohnungsmittel zur Verfügung stehen.

Die hier die Bedürfnisse in der Höhe der öffentlichen Wohnungsmittel aus dem Hausinspektorenkommen bereits in den einzelnen Bezirken des Staatsgebietes sind, zeigt folgendes Verzeichnis, den der Amtliche Preussische Verzeichnis der Bevölkerung des Staates entnommen. Es werden 2. B. im laufenden Jahre an gemeindlichen Wohnungsmitteln aus der Hausinspektoren etwa zur Verfügung stehen auf den Kopf der Bevölkerung in Berlin 16 Mk., in den Regierungsbezirken Potsdam 4,20 Mk., Steinf 3,80 Mk., Berlin 1,80 Mk., Warenwerder 2,60 Mk., Altmühl 1,80 Mk., Königsberg 3 Mk., Schneidemühl 1,50 Mk., Altmühl 2,80 Mk., Cappel 1,80 Mk., Mecklenburg 4,20 Mk., Schleswig 4,90 Mk., Hannover 6,90 Mk., Cansdorf 2,60 Mk., Münster 3,40 Mk., Koblenz 1 Mk., Düsseldorf 6,25 Mk., Köln 6,40 Mk., Trier 0,80 Mk.

Allein diese Zahlen weisen, wie in der Begründung betont wird, auf die Notwendigkeit eines härteren Ausganges hin, der unbedingt auch deshalb gegeben ist, um eine allgemeine Steigerung der Gehälter, die infolge des verhältnismäßig starken Zusammenrückens öffentlicher Wohnungsmittel an einzelnen Stellen leicht unermessbar wäre, nach Möglichkeit zu unterbinden.

Saalplatzbräuerei, Mittwoch nachmittag 4 Uhr Kaffeestunde bei freiem Eintritt.

Aus dem Stadtparlament

Weber Schulgeberhöhung noch Staatsberatungen — Genosse Kürbs abgebaut

Was die Aprilsitzung, die so klar und freundlich durch die Fenster des Rathauses fliehte, was die nachherliche Freitagssitzung oder gar die langsam auf werdende Samstagssitzung? Es wird eine ungeliebte Schulgeberhöhung sein. Jedenfalls gehalten die sich die allgemeine Zustimmung verhältnismäßig kurz und schmerzlos. Selbst die auf der Tagesordnung stehende Staatsberatung lehnte man ab. Und doch zeigte die Rathhausversammlung wenig übersehen. Aber wir haben ja Gottlob wieder eine frische Währung, und da mit die Sache nicht um.

Zunächst einige allgemein interessierende Erwägungen. Da wollte man die Straßensanierung 5 bis 6 Wochen verlängert haben; der Petitionsausschuss wird sich damit befassen. Dann wünschten die Herren Kommunisten die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit in den städtischen Betrieben — die Arbeitslosigkeit dieses Antrages wurde nachher nicht anerkannt — und bekümmerten sich ferner über angebliche Währungsauflage bei Verhandlungen von kommunikativen Vertretungsorganen.

So konnte schließlich in die Tagesordnung eingetragten werden. Zum ersten: Neumaß des Gefängnisbezirks, der auf 5 Mitglieder reduziert wurde; zum zweiten: Neumaß in die Deputation des Jugendamtes. Dann befürchteten die Kommunisten sich wieder einmal aufzuregen. Und zwar über die neuen Mitarbeiter der Stadtdirektion, in denen man eine Schmälerung der haushälterischen Kontrolle erblickt. Trotz der redemaligen Genossen Künzelein, Günther, Schomburg, Kürbs — Ablehnung des Antrages.

Der Magistrat will das Christfest betr. Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt ein wenig ändern. Darob veränderte die Petition der Haus- und Grundbesitzer, Organist, Juridiker, der Vorlage an den Jugendamtsausschuss.

Man verkaufte alsdann Land an der Gartenstraße etwa 2000 an der neu geplanten Verbindungsstraße zwischen Wasserweg und Hauptstraße, ebenso am Saalberg und an der Burgstraße. — Rein Verdrüßlich.

Die Frage der Schulgeberhöhung an den städtischen Schulen ist noch nicht fruchtbar.

Aber dann witterte es ein wenig. Stadt. Rinner begründete den Antrag der Reden auf.

Auflösung des Wirtschaftsausschusses.

Für diesen und die Preisprüfungsstelle wird nicht weniger als 15.000 Mark in neuen Geld eingeworfen. Erprobendes für die

Allgemeinheit sei nicht bei dabei herausgekommen. Die Preisprüfungsstelle müße ja als eine gesetzliche Institution bestehen bleiben, aber der Wirtschaftsausschuss kann die Kosten hierfür nicht tragen. Es muß doch kommen, denn selbst der kommunikativen Käufer noch „auch nicht voll und ganz“ einbezogen mit dem Wirtschaftsausschuss, freilich, den Käufer habe er befragt. Und von befragten könnten ja die 177 Unternehmer nur 100 fahren. Aber es ging ja um die einträgliche Nebenwirkung des Genossen Kürbs, von dem — wie gemeint — ein würdevoller Stadtdirektor getrieben haben soll, er konnte ja nach der Auflösung des Wirtschaftsausschusses — Garbefänger werden.

Stadt. Rinner wollte die Sache bis nach den Staatsberatungen zurückgestellt haben; Bürgermeister Seydel hielt den Ausschuss für nicht überflüssig und die Preisprüfungsstelle müße in Zukunft von Kräften des aufgelösten Wirtschaftsausschusses besetzt werden. Anschließend, Bürgervereinsmitglied, sprach er die Meinung aus, die Sache solle in die Kommission für die Wirtschaftsentwicklung übergehen; der Ausschuss ist aufgelöst; der Kürbs kann gehen. . . . Öffentlich hat er auch wie der befragte Weber seine Schuligkeit getan . . .

Und noch einmal schlugen die Wogen der kommunikativen Bewegung und Erregung etwas höher. Bei dem Antrag nämlich auf

Veränderung der Geschäftsstelle.
Die alte Liebe der Comités: die Ausschüsse sollen nach dem Stützverhältnis der einzelnen Fraktionen gewählt werden. Also Veränderung der §§ 44 und § 53. Anruf der Rufe im Saal, Herr Rinner, Herr Rinner. Ein großer Aufbruch, schließlich (1. besser?) ist veranlaßt. Kochen redet, Rabau lacht. Ablehnung des Antrages.

Rum ging es im Entschloß weiter. Was Gitemo, wenn der Etat werden werden soll? Der ungefruchtete König von Halle, Herr Rinner, plädierte für allgemeine Staatsbedürftigkeit. Im Interesse einer „logisch orientierten Gemeinde“, sagte er und machte Ausflüchte an den einzelnen Anträgen. Auch Genosse Peterhoff sprach von der S. D. war bestirrt. Aber besaß ein Genosse Schamburg beantragte darauf fußgebend: Schluß der öffentlichen Sitzung. Und da geschah das Wunder: einstimmige Annahme dieses Antrages.

Und damit war wirklich Schluß, denn die Dringlichkeit des einmüßig erörterten kommunikativen Antrages erkannte man nicht an.

Prof. Raaps Nachfolger

Der „Hochschulreformkommission“ zufolge ist zur Wiederbesetzung des durch den Weggang des Prof. A. Raap nach dem Tode erledigten Lehrstuhls für ziviles und bürgerliches Recht an der Universität Halle ein Ruf an den ordentlichen Professor Geh. Justizrat Dr. Erwin Riegler in Erlangen ergangen.

Gebürtig Riegler, geboren 1878 zu Donaueschingen, studierte in München und Berlin und erhielt 1900 in München die venia legendi, wurde aber Jahre später Extraordinarius in Erlangen. Er war Mitglied der Reichsversammlung der Reichsminister, ordentlicher Professor in Erlangen als Nachfolger des ständemännlichen Prof. Winter. 1919/14 bekleidete Prof. Riegler das Rektorat der Erlanger Friedrich-Alexander-Universität. Der Gesellschaft ist Mitarbeiter an Ehrenbergs Handbuch des Handelsrechts, ferner Verfasser eines in mehreren Auflagen erschienenen Kommentars zum Allgemeinen Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Hausfrauenentagung

des Landesverbandes Sachsen-Anhalt der Reichsorganisation

Am 28. und 29. April findet in Halle die 9. Sitzung des Landesverbandes für die Provinz Sachsen und Anhalt statt. Aus Magdeburg, Schöneberg, aus den Provinzen Westpreußen, Vorpommern, Pommern und Mecklenburg, aus dem Saale- und dem Elbestrom und aus dem schönen Anhaltland kommen die Delegierten nach Halle, um sich über die Arbeit in den Vereinen zu beraten und auszusprechen und neue Anordnungen in ihre Heimatvereine mitzunehmen. Aber auch viele Mitglieder, die in treuer Mitarbeit in den Provinzverbänden tätig sind, schicken sich den Vertreterinnen an, so daß Halle auf eine fastliche Zahl von Gästen und Rednern rechnen können. Das Programm wird sich am ersten Tage in der Besprechung mit den Anstaltsorganen der weiblichen Jugend für den hauswirtschaftlichen Beruf befinden und Stadterhaltung und Wohnbau sein, wobei man mit dem Halleischen Verein diese erste notwendige Arbeit in die Hand zu nehmen und zu fördern. Möchte es auch hier gelingen, das Werk nicht nur zu beginnen, sondern auch auszuführen zum Wohle der Jugend, der Volkswirtschaft und des Vaterlandes. Unsere drei heimatischen Wirtschaftsprüfer, die Stöbe, das Seidel und der Jander, werden durch Vorträge über die Bedeutung der Wirtschaftsprüfung in der Industrie und im Handel zu Wort kommen. Am zweiten Tage findet eine geschlossene Sitzung der Vereine des Landesverbandes statt mit Vereinsberichten, Vorstandswahl, Ausschussbericht und Anträgen. Am Mittwoch ist eine Führung durch das Solbad Wittekind mit Vortrag des Direktors Dr. Kniepfe.

Zur Begrüßung seiner Gäste veranstaltet der Halle'sche Hausfrauenverband am 27. April abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Neumarkt-Hausbauvereins einen geselligen Abend, an dem außer der Begrüßungsvorrede einige Vorträge gehalten und ein kleines Festspiel zur Aufführung kommen. Zahlreiche Ehrenmitglieder werden zu diesem Abend erwartet.

Zugungsarten zu 1,50 Mark, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, sind in der Geschäftsstelle des Halle'schen Hausfrauenbundes hier, Große Steinstraße 16 I, zu entnehmen.

Alle, die mit Verbindungen im eigenen Hause ihre Hausfrauenvereine erfüllen, alle, die mit Interesse die Arbeit des Halle'schen Hausfrauenbundes verfolgen und fördern, alle, die den großen Zusammenhang zwischen Volkswirtschaft und Hauswirtschaft erkannt haben, werden ganz herzlich zur Teilnahme und sind herzlich willkommen.

Die Aufhebung der Wohnungsmieten in Preußen am 1. Oktober d. J. wird von aufständiger Seite in Erwägung gezogen, da sie kaum noch nennenswerte Aufgaben zu erfüllen haben. Die Mietrechtsbestimmungen bleiben jedoch weiter in Kraft und werden voraussichtlich im Sommer nur einer Reform unterzogen werden. — Die Mietgesetzliche für Preußen werden voraussichtlich nicht erdört werden, es bleibt bei 72 resp. 76 Proz.

Nach 40jähriger treuer Dienstzeit bei der Bahnanstaltsverwaltung in Halle, die der Reichsministerpräsidenten Dr. Brüning am 1. April Professor R. Pfeiffer von der Hauptverwaltung in Halle in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Generaldirektor nach seiner Verabschiedung, dem Genannten anlässlich seines Ausscheidens den Dank der Gesellschaft für die geleisteten Dienste auszusprechen und ihm eine Ehrenurkunde sowie ein namenhaftes Geschenk zu überreichen. Einige Tage vorher, am 5. April, beging bei der gleichen Gesellschaft der Ober-Regimentsführer Zimmermann, Fabrik Röhren, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Auch ihm wurde unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde und eines größeren Geldgeschenkes der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Reichsministerstelle in Halle. Im Besten eines Vertreters des Auswärtigen Amtes und eines Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums wurde am 17. April in Halle eine Reichsministerstelle für den Handelsministerbezirk Halle, Magdeburg, Erfurt und Nordhausen mit dem Sitz in Halle ins Leben gerufen. Sie hat den Zweck, wirtschaftliche Nachrichten aus dem Auslande, die nicht zur Reichsregierung gehören, zu sammeln und zu übertragen, die für die Reichsregierung von Interesse sind, wie z. B. Berichte über Wirtschaftslage im Auslande usw., zu vermitteln.

Warnung vor umherziehenden Teppichhändlern!

Allerorten im Reiche tauchen jetzt land- oder stadtfremde **Teppichhausierer** auf, die entweder bemittelte Bürger aufsuchen oder durch Zeitungsanzeigen zum Besuch ihrer in einem Hotel auf kurze Zeit untergebrachten Wanderlager **orientalischer Teppiche** einladen.

Kein Teil der Wohnungseinrichtung ist so sehr Gegenstand des Vertrauens wie der orientalische Teppich. Wir raten deshalb, solche Teppiche nur bei **ansässigen Firmen** zu kaufen, weil diese mit ihrem Rufe für Wert, Echtheit und angemessene Preisstellung dauernde Gewähr leisten.

Verband deutscher Teppich- und Möbelstoffhändler, e. V.



Die Frühjahrsschlacht zwischen Maas und Mosel

1915 — 5. bis 10. April — 1925

Weber die gleichzeitigen Lieberfälle auf zehrende Stellen der deutschen Front im Dezember 1914, nach der sorgfältig vorbereitete Maasenangriff...

Ein bemerkenswertes Ziel für einen Zeilanzoffizier hat die seit 100 km. lange Front...

Durch drei frische Artmeeres aus Toul und Verdun bedrückt, hoffte General Dubail durch einen gleichzeitigen Angriff gegen die beiden, zunächst weit von einander entfernten deutschen Flügel...

Am Nachmittag des 6. April (Osterfesttag) drangen nach heftiger mehrtägiger Artillerievorbereitung französische Schützenlinien gleichzeitig im Westermarsch, zwischen Willy und Arromant...

Am folgenden Tage verfuhr der Feind bei Combreffe von Norden her zu umfassen. In einer Front von 6 Kilometern konnte er diesmal gegen die südlich der Orne stehende 5. Landwehrdivision vor...

Die Verluste waren ungeheuer, so daß General Dubail am 16. April den allgemeinen Angriff aufnahm. In einzelnen Stellen...

Aus Amerika wurden neue Massen von Munition eingetroffen, während die deutschen Geschütze mit jeder einzigen Granate rechnen mußten.

Zwei erfolgreiche deutsche Hilfskreuzer

Außer den schon im Frieden auf den Auslandsstationen befindlichen Zerstörertruppen waren von unserer Marineleitung durch Verträge mit den großen Schiffahrtsgesellschaften noch einige Dampfer zur Verwendung als „Hilfskreuzer“ im Kriegszustand überstellt...



Militärjubiläum des Generals von Ritter

General der Infanterie Max von Ritter feiert das Jubiläum seines 50jährigen Eintritts in die Armee. Der Name des Generals wurde populär, als 1917 die deutschen Kruppen über Niga hinaus bis an den Weiss-See vorstießen...

Sie führten nicht, wie es in England schon seit dem Jahre 1913 der Fall war, Geschütze und Munition im Frieden mit sich, sondern sollten erst bei Kriegsbeginn im Frieden oder auf den ausländischen Stationen in vollwertige Kriegsschiffe gemäß den völlerrechtlichen Bestimmungen umgewandelt werden...

Als der am 6. August 1914 in Reno-Bay angekommene „Stromping Wilhelm“ bei den Bahama-Inseln auf hoher See von dem kleinen Kreuzer „Karlshub“ zwei Geschütze...

Wie der Kommandant der „Karlshub“ berichtete, auch Kapitänleutnant Thierfelder die geforteten Schiffe nicht sofort, sondern nach sie solange mit sich, bis er ihnen alle Verbrauchsmittel, Kohlen und Schmieröl entnommen hatte...

Überhings hat der Kreuzer in der ganzen Zeit keinen Gegner mehr gesehen, obwohl in dem südlichen Teil des Atlantischen Ozeans zahlreiche englische Kreuzer auf die hier vertriehen wurden...

berst, zum Teil in nächster Nähe, doch ist es ihm stets gelungen, dem Feinde auszuweichen. Wenn der deutsche Hilfskreuzer unentdeckt geblieben ist, so war das nur möglich, weil er selbst jeden neutralen Hafen beruhte und im ganzen nur zweimal seine Begleitdampfer mit den Gefangenen an Land setzte...

Als das Schiff am 27. März 1915 seine vierzehnte Beute erbeutete, mußte Kapitänleutnant Thierfelder daran denken, dem Staat mitgenommenen Hilfskreuzer wie der Besatzung Hilfe zu gönnen...

Dieses, im Jahre 1904 als Reichspostdampfer auf der diskontinuierten Linie eingestellte Schiff war am 8. August 1914 in England durch die Besatzungen der nicht mehr Kriegsschiffe beschoren und später in den Ruch von Kapitän von der Goltz...

Die Gliederung der deutschen Reichsmarine

Die Gliederung der deutschen Zerstörerträfte ist mit dem 1. April dieses Jahres wesentlich verändert worden. Der bisherige „Oberbefehlshaber der Zerstörerträfte“ führt nun jezt als den Titel „Flottenchef“, seine Dienststelle ist das Flottenkommando...

Während aber bisher bei den beiden Marineformationen der Ost- und Nordsee nur die leichten Zerstörerträfte einen besonderen Verband bildeten, werden in Zukunft die sämtlichen Zerstörerträfte jeder Marineformation in Bezug auf Ausbildung sowie Disziplinierung und geschützterischer Einigkeit zu einem einheitlichen Verband unter dem Befehlshaber der Zerstörerträfte der Ostsee...

In tatsächlicher Beziehung werden unsere im Dienst befindlichen Zerstörerträfte in die Miniergeschwader und den Verband der Aufklärungszerstörerträfte eingeteilt. In der Spitze der Miniergeschwader, welche zur Zeit aus dem zur Disposition stehenden Miniergeschiffen „Donner“ und „Seydlitz“ sowie zur Aufklärungszweck gehörigen Miniergeschiffen „Albatross“ und „Seydlitz“ besteht, steht der Flottenchef. Der zweite Admiral vertritt der Befehlshaber der Zerstörerträfte der Nordsee...

Vertical text on the right edge of the page, including names and dates.

Gewitter

General-Anzeiger für Nichtwähler

Nr. 1. Halle (Saale), den 22. April 1925. 1. Jahrg.

Die Gozi-Minister, dort Barmat-Kutischer!



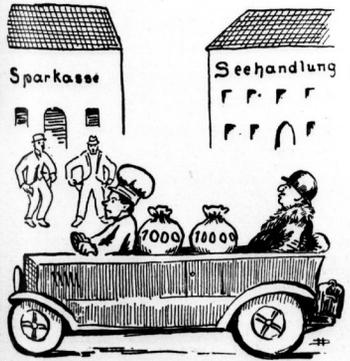
Unter günstigen Auspizien
Kam Herr Barmat aus Galizien.



Die Beziehungen reichen schon
Bis zum höchsten Gozithron.



Denn er weiß so süß zu sprechen,
Kennt der Gozis ihre Schwächen.



Kein Geschäftsmann hat Kredit,
Barmat nimmt's in Scheffeln mit.



Soz' und Jud' in treuem Bund,
Machen beide sich gesund.



Wohl lebt's sich im Reich der Schieber,
Darum wähle Marx, mein Lieber!

ag:
noch
nden,
rscht
htet.
der
det
len
n
ch s
er
villa.
ein
eine
!!
tion.
ist.
gen
er bleie
säumen.
Egal
kation.
er
r
stellig
burg.
Rörner.
er.
ag
ANZ.
KLEIN
Kluse
(ne)
lavier)
Litt.
r. 2
han.
Sprechan
rn
ben wollen
für Europa
Etrier & C.
ich dauernd
schön! Cap
di. Eingelie
Knechtlinge
Ritwood
8. April



Krieg!

Der ist tollfroh, zu verhindern die Leute, die von sich mit einem großen Stolz und mit noch größerer Wunde alle Tage verjahren, sie seien der „Vollblut“. Und eben dieser sogenannte Vollblut hat vor einigen Tagen in die Welt gebracht, wenn Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt werde, dann gebe es Krieg nach außen und Krieg nach innen, also den Bürgerkrieg. Und deshalb sollten flehentlich alle, die das nicht wollten, an einer Gesamtsammlung teilnehmen. Da haben wir den berühmten Antrittsvers. Erst wird den Leuten grüßlich gemacht, und zwar ziehen beständig immer gerade die dümmsten Sachen, und dann ruft man die Torheit aus, die auf solche aberneren Sachen hereinfällt. Und außerdem macht man am besten Einigung gegen Hindenburg, auch wenn die ganze Behauptung von A-B gelogen ist. Denn das leuchtet doch ein, so haben sich die Drahtzieher das ausgehandelt, daß Hindenburg als alter General sofort sein altes Sandwörter wieder aufnehmen würde. Und Bürgerkrieg? Natürlich, auf den ipien ich gewisse Leute in Deutschland schon lange. Da haben die Leute recht. Man braucht nur an die kommunalistischen Affektate in den Ländern um uns herum zu erinnern. Aber Hindenburg und Bürgerkrieg? Ueberhaupt Krieg? Wie sieht es eigentlich damit?

Es wird ja schließlich in jedem Wahlsprung gelogen. Aber dann liegt es in gewissem Sinne an den Kandidaten, die irgendeine Angriffsfähigkeit bieten. Aber bei Hindenburg liegt die Sache doch ganz anders. Wer den Mann schon nicht, muß Ehrbruch empfinden. Und wer ihn einermahnen feunt, der weiß, daß der Mann Hindenburg viel zu ehrlich ist, als daß er in seiner Niederbucht betont, uns könne nur friedliche Arbeit wieder emporkommen, um im geheimen über die nächste Kriegsmöglichkeit nachzugrübeln. Die Wahrheit ist, daß Hindenburg vor zwei Jahren, als man gelegentlich die Anworterkanone an andere Möglichkeiten dachte, auf des Aufbruches nach solcher Möglichkeit glatt gesagt hat, daß ein Krieg für uns ausgeschlossen sei. Dafür ist Hindenburg doch und die anderen, die dem deutschen Volk solchen handbischen Wölbfinn vorliegen, haben im Kriege höchst-wahrscheinlich noch nicht einmal behutsame die Etappe gegeben.

Genau so sieht es mit dem Bürgerkrieg. Es ist eine Freiheit, daß man dem Mann, der für jene Soldaten im Kriege das wärmste Herz gehabt hat, der am 23. August 1914 den Vorstoß in Dünkirchen mit folgendem Tagesbefehl übernahm: „Wir wollen zueinander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schicksalsteil tun.“ Der die Verjorgung der Kriegsveteranen und -männern als Ober-Direktor der Heeresverwaltung für eine der dringendsten Aufgaben erklärte, und dessen Schuld es nicht war, daß es nicht zu Stande kam, dem Gesetze werden beständig im Parlament gemacht. Der eine unmassive Soldatenfibelung im Weltkrieg in die Wege geleitet hat und den dafür der Boden-reformer Damaiche, der Demokrat, begeistert gelobt hat. Derselbe Mann, der in diesen Tagen eine Abordnung der Arbeiterfraktion, soweit ihr nicht Hindenburg als leibhaftiger Gotteshelms angesehen wird, der Arbeiterschaft, die sich noch ein bißchen Danken freigebhalten hat, im Hannover empfangen und sich mit den Leuten herzlich unterhalten hat, wie er sich die praktische Tätigkeit denkt. Der Mann und Bürgerkrieg? Wer diesen Unfinn glaubt, der soll sich hüten, sich als Mann zu bezeichnen.

Krieg wollen wir aber dennoch. Aber einen anderen, als ihn die Verlogenheit an die Wand zu malen sich erdreistet. Krieg gegen die schamlose Rüge, die sich über den besten deutschen Mann bemacht. Und ihn mit Dreck besprüht und als einen Hölleu vertrittelien alten Greis hinstellt. Wie ist es dabei mit dem Alten? Das kann sich jeder allein harmonisieren, wenn er daran denkt, daß Hindenburg im vergangenem Jahre in den bayerischen Bergen noch gesagt hat, und in Dünkirchen die richtigen Feiern zur Erinnerung an Zornenbergs alle mitgemacht hat, und zwar bei folialer Gibe in voller Uniform. Wenn er sich vergegenwärtigt, daß Clemenceau, der uns den Versailleschandfrieden eingebracht hat, 1919 schon 78 Jahre alt war. Und so hat es bei allen Wölfen Leute gegeben, die noch in hohem

Alter mehr leisteten als andere in jungen Jahren. Man denke nur an Bismard und Wilhelm I., der über 90 Jahre alt geworden ist und Bismard manche Ruß zu finden aufgab.

Freilich bei unserem Geschlecht, das schnell lebt und seine Nerven mit allerlei läbigen Dingen verpulvert, das schon mit 40 Jahren eingefallene Bize aufweist, da ist ein Mann von 77 Jahren schon eine wandelnde Leiche, weil sich so ein laß- und kraftloser Federflücker gar nicht vorteillich kann, wie ein Mensch überhaupt so alt werden kann. Und Hindenburg muß schließlich selber wissen, was er tut, wenn er sich noch zutraut, das Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Es ist doch eine Zimmerlichkeit sondergleichen, wenn man vorgibt, man müsse auf das Ausland Rücksicht nehmen und diesem selben Ausland dann die Schamlosigkeit zeigen, einen Mann, der in jedem anderen Lande einfach von allen verehrt würde, gegen den kein Mensch ungefroßt eine Gemeinheit aussprechen dürfte, jeden Tag aufs widerlichste zu beleidigen!

So schadet uns im Auslande gerade am meisten, diese deutsche Würdelosigkeit. Und es ist die höchste Zeit, daß wir an die Spitze des deutschen Reiches einen Mann be-

Was der deutsche Arbeiter nicht erfährt.

Der große Betrug.

Bekanntlich glaubt der deutsche Arbeiter an das sogenannte Washingtoner Abkommen. Es soll ihm endgültig den Achtstundentag bringen.

Der deutsche Arbeiter glaubt, im Auslande, namentlich im demokratischen Frankreich, sei er bereits Wirklichkeit. Dazu folgendes:

Die französische Gesetzgebung erkennt dem Arbeitgeber das Recht zu, die Arbeitszeit bei Vorliegen dringlichen Auftragsbestandes aus alleiniger Entscheidung zu verlängern, ohne daß der Arbeitgeber irgendwelche an eine Zustimmung der Arbeiterschaft, der Gewerkschaften oder der Betriebsvertretung gebunden ist. Diese zur freien Verfügung des Unternehmers stehenden Arbeitsstunden betragen im Durchschnitt etwa 150 im Jahre. Dazu kommt die Möglichkeit, den Ausfall an Arbeitszeit, der durch in die Woche fallende Feiertage oder ortsbliche Feste entfällt, nachzubolen.

In sozialdemokratischen Zeitungen von Mitte Januar 1925 schreibt der französische Abgeordnete J. Lebas aus dem Nord-Departement in einem Artikel über den internationalen Achtstundentag (ich zitiere aus der „Gemeinnützigen Volksstimme“ Nr. 10, vom 13. Januar 1925):

„Doch um der Wahrheit die Gerechtigkeit zu geben, müssen wir sagen, der Wunsch des (französischen) Gesetzes ist dehnbar genug, um der Arbeitgeberkraft zu gestatten, die Arbeiter in vielen Betrieben zu mehr als 8 Stunden tägliger oder mehr als 48 Stunden wöchentlicher Arbeit zu zwingen.“

Der greise Gelehrte Lujz Brentano ist seit Jahrzehnten Vorkämpfer für den Achtstundentag. Auf dem internationalen Kongress für Sozialpolitik in Prag am 24. Oktober 1924 hielt er eine aussehendernde Rede, die in der deutschen Presse bezeichnenderweise wenig Beachtung gefunden hat. Er hat nicht nur dort auf einen bemerkenswerten Unterschied aufmerksam, der zwischen den deutschen und den nichtdeutschen Arbeitervertretern in der Behandlung der Arbeitszeitfrage besteht. Er sagte:

„Die nichtdeutschen Arbeitervertreter betradeten die Verkürzung des Arbeitstages ausschließlich vom Standpunkte des sozialen Fortschritts; wirtschaftlich sehen sie darin eine Erhöhung der Produktion. Die deutschen erblicken in ihr außer dem sozialen Fortschritt die Ermöglichtung und den Antrieb zur Steigerung der Produktion. Eine Berücksichtigung des letzteren Gesichtspunktes habe ich bei den nichtdeutschen Arbeitervertretern vergeblich gesucht.“

Damit hängt dann auch die eigentümliche Uebereinstimmung zusammen, die zwischen den deutschen Arbeitgebern, welche Gegner des Achtstundentages sind und eine Verlängerung des Arbeitstages fordern, und den nichtdeutschen Arbeitervertretern, welche am liebsten den Achtstundentag in Deutschland erzwingen möchten, besteht. Beide eeben bei ihren sich

kommen, zu dem wir alle aufsehen können. Der schon einmal das deutsche Vaterland vor dem gäuglichen Zusammenbruch benahrt hat, als die Revolutionen seinen nicht an die Straße wagten. Damals haben ihn auch die Sozialdemokraten gedankt, weil es ihnen schlecht ging. Jetzt glauben sie sich das Gegenteil erdreisten zu können. Und damit geht bei jedem anfänglichen Wenden für alle Zeit gerichtet, gerade sie. Sie haben mit der Revolution, die Waffentragung und all dem anderen Unfinn uns das Geheiß nach wir verlassen. Schließlich würde das außer Unmöglichkeit noch zu erkennen, wenn wir wenigstens im Innern unangekämpft geblieben wären. Aber die Revolutionen sind haben alles in einen stinkenden Sumpf der Korruption und Schandlichkeit verwandelt. Die dicksten Klauen, die aus diesem Sumpf aufsteigen, sind die Beleidigungen des Ehrenmannes Hindenburg. Und alle, die sich daran beteiligen, sind demnach so schlecht, wie die anderen. Wer ein anfänglicher Wenden der riakt von diesen Brüdern ab, recht wie, und vor allem jeder anfängliche erlebende Deutsche wählt am 23. August unter allen Umständen und nimmt diejenigen, die etwa in seine Saufe bleiben wollen, mit zur Wahlurne.

widerprechenden Forderungen von den gleichen irigen Voraussetzungen aus. Die Argumentation beider geht nämlich, daß beide der Meinung sind, 1. daß die Arbeiterstunden der Arbeiter aller Nationen gleichen Wert haben und 2. daß jede Arbeitsstunde auch der Arbeiter einer und derselben Nation und Gegend so viel wert sei wie die andere.“

Wie sehr sich die Franzosen selbst in Widerspruch setzen, hat Brentano sehr scharfsinnig auseinandergesetzt. In dem Bericht der Tagesblätter über den Kongress in Prag, der am 24. Oktober 1924 stattfand, ist reich an inneren Widersprüchen, er leide vor allem daran, daß er einerseits von Deutschland die phantastischen Zahlungen verlangt, andererseits wohl Angst sei vor den Folgen, wenn Deutschland Zahlung leistet. Auch der sozialistische Herr Albert Thomas hat in einem Artikel in der „Revue de Paris“ und in Genf seiner Beiratsmitgliedern gegeben, daß Deutschland mehr ausführen könne, als die Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten notwendig sei. Dazu trat nun Brentano:

„Bei uns Deutschen kann diese Angst vor der einzigen Art und Weise, wie wir dem, was man von uns fordert, nachkommen können, nur ein wirtschaftliches Mittel, aber nicht ein moralisches, sein. Es ist sehr schmerzhaft, aber notwendig, daß die deutsche Mehrarbeit in anderen Ländern hervorruft.“

Brentano zieht folgende große Schlussfolgerung: „Und nun komme ich zu dem, was ich den großen Betrag nenne: Als der große Weltkrieg ausbrach, hat man um die Arbeiterschaft in den Ländern der Alliierten dafür zu begeistern, ihnen gelobt, dies sei der letzte Krieg. In Zeitungen, Büchern und Reden hieß es, es sei der Krieg gegen den Krieg. Man hat als Folge dieses Lobes der Arbeiter ein bißchen des Wohlstandes hervorgerufen, das man dem besten Freund der Freunde des menschlichen Fortschrittes entpoch, ganz besonders aber denen der Arbeiter. Ihnen versprochen es den Sieg der Arbeiterwelt und der sie befreienden Ideale des Sozialismus. Nichts von alledem ist erreicht worden. Die Welt ist nach dem Kriege noch mehr von Müll und Schutt als vor demselben erfüllt.“

Der Franzose Albert Thomas brachte es sogar fertig, auf der Arbeitskonferenz im Juni 1924 zu erklären, daß die Ursache der Mehrarbeit in Deutschland eine internationale Geisteskrise bildet!

Er wies an der Hand politischer und wissenschaftlicher Erklärungen auf eine angebliche Verunreinigung hin, die die deutsche Mehrarbeit in anderen Ländern hervorruft. Brentano zieht folgende große Schlussfolgerung: „Und nun komme ich zu dem, was ich den großen Betrag nenne: Als der große Weltkrieg ausbrach, hat man um die Arbeiterschaft in den Ländern der Alliierten dafür zu begeistern, ihnen gelobt, dies sei der letzte Krieg. In Zeitungen, Büchern und Reden hieß es, es sei der Krieg gegen den Krieg. Man hat als Folge dieses Lobes der Arbeiter ein bißchen des Wohlstandes hervorgerufen, das man dem besten Freund der Freunde des menschlichen Fortschrittes entpoch, ganz besonders aber denen der Arbeiter. Ihnen versprochen es den Sieg der Arbeiterwelt und der sie befreienden Ideale des Sozialismus. Nichts von alledem ist erreicht worden. Die Welt ist nach dem Kriege noch mehr von Müll und Schutt als vor demselben erfüllt.“

wegen sagte ich auch zu meinem Freund Julius Wurm, es liegt eigentlich ein Schriftstückes in Schanden, wenn es nicht aufzukommen, Herr Wurm, aber — also ich sagte: Brentano hat den fünf Wochen Gratis-Sommerferien in Handout ist er nicht geben. Da heißt in meiner Republik so schönes Geld verdient, also sage dich erkennen. Das sagte auch Genosse Wurm, der Berliner Polizeipräsident, wissen Sie. Der Wurm hat haben auch er sagte, mit einem Glanz und Glanz er ist nicht zufrieden. Da Julius hat sich noch er auch antwortet er sagt, und wenn wieder das verurteilt alle System aus Wurm kommt und wir von unseren Futtertrüben verschwinden, dann ist für uns gelohnt, verlassen Sie sich drauf! Das hat er nicht so gut, wie mit einem arztlichen Mittel, doch!“

Der Arbeitervertreter interessierte sich auch lebhaft für das ärztliche Mittel: „Ja, das wollte ich noch fragen, bezieht der Oberbürgermeister. Sie sollten doch in dem Magdeburger Brauerei als Zeuge auftreten und über den Munitionsarbeitervertreter ausfragen. Da kam Ihnen die Darmkrankheit sehr gelegen, nicht wahr?“

Der Scheidemann lachte wieder herzlich: „Sie glauben ja gar nicht, auf was die Richter in Magdeburg alles heranziehen! Am 22. März sollte ich in Magdeburg sein. Da hatte ich schon mein ärztliches Mittel. Am 23. März habe ich noch in der Kaiserlicher Stadtbibliothek mitgeschrieben und heute kommt mir der Genosse, Herr Herr Wurm, und er sagt: Sie sind in Magdeburg wollen Sie denn in Magdeburg nicht ausfragen, Herr Scheidemann?“

„Ja, mein Lieber, so ein Ged will geleistet sein! Sätze ist nur die dumme Prozedur nicht geschrieben.“ In der Zeitung liest ich ja den Bundesrat ganz abstrakt, unter dem Vorzeichen der Sache, das Strafgesetzbuch ist auch hier reformbedürftig. Aber was gibt es ärztliche Mittel? Das ist eine ganz famose Sache. Man ist für unbedeuten Richter kontra, hat in einem solchen Wilhelmshöher Gefest, den der Kaiser, dem ich einmüßig Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm, daß unter dem Namen der Reichsbank ein Geld geleistet habe, geliefert hat, frucht einem Geseher, den Julius Wurm besetzt hat, und bekommt ein Oberbürgermeistergehalt, das der Kaiser Bürger bezahlen müssen. Ein urfisches Leben, wobei einem keine Dank und Sorgen Sie dafür, Herr Wurm

Vom Ministerfessel zum Zuchthaus!

Politische Werdegänge: Barmat, Bauer, Heilmann, Richter, Höfle usw.

Es war in den Jahren 1922 und 1923. Ein anständiger Geschäftsmanntomte nur gegen 5000 bis 10000 vom Jahressumme Kredit erhalten. Das ganze Volk in der Verzweiflung nahe über die Schreden der Inflation. Spanien des Inlandes und Auslandes raubten und kloperten uns aus. Die Witwen und Waisen, Kleinrentner und Anstaltsbesitzer, die Sparrer und die ehrlichen Arbeiter verloren ihr Vermögen und waren dem Hungertode nahe. Kanals wußten wir, daß eine Plage über uns gekommen war, so groß und erschreckend, wie sie noch kaum ein Land der Erde zu tragen hatte. Wir wußten es und konnten es nicht abtun. Wir ahnten geheime Kanäle zwischen dem großen Politik und dem Schieber- und Wucherer und wußten doch nichts nachzuweisen. Endlich nach harten Mühen und schweren Kämpfen gelang es, auf Kosten des ganzen Volkes die Wirtschaft und die Währung zu stabilisieren.

Wir wußten und wissen, wir sind vollkommen ruiniert, daß wir uns gerade noch über Wasser halten können. Die Verhältnisse sind weit unter die Kaufkraft der Vorkriegszeit gesunken. Große und kleine Vermögen sind zum Teil, kleine und Gehälter wurden befristet durch Ankaufen des neuen Geldes der Sachwerte der Wirtschaft. Das ganze Volk ist ruiniert und bittet um Hilfe, froh der Stabilität der Verhältnisse, nach den Schuldnern zu suchen. Da kommt es mit Wilhelm Hüfde:

Bauz, da ging die Türe auf . . .
 Bauz hat sich ein erschreckender Korruptionshump auf, so groß, so tief, so breit, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Er ist, in seiner Verzweiflung durch unter wirtschaftlichen, soziales und vor allem politischen Leben zugleich zu werden und so stark belastend für gewisse Personen und Parteien, daß es eigentlich wundernämig, wenn das deutsche Volk in allen seinen Schichten bei den Wahlen der letzten Monate nicht die Antwort an die Schuldigen an dem Unglück gegeben hat. Die moralisch und politisch Verantwortlichen allerdings stecken den Kopf in den Sand und hüten sich bis heute, ihren Anhängern die inneren

Kredite zu verschaffen, die zusammen 40 bis 50 Millionen Goldmark betragen dürften.

Als das deutsche Volk dem Hungertode nahe war, ließe Barmat Schmalz, Butter und holländische Käse für viele hundert Millionen Goldmark Drofte ihm aber, wie im Juli 1919 bei einem Geschäft von etwa 20 Millionen Goldmark und bei einem weiteren Geschäft von 17 Millionen Goldmark infolge der Veränderung der Währung ein Verlust, so verlangte er (s. B. Ende August 1919) Aufhebung des Vertrages (von dem ihn gegen den Widerspruch der Reichsregierung der damalige sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister Schmidt auch entband).

Als er am 20. September 1919 abermals ein Geschäft für über etwa 10 Millionen Goldmark abgeschlossen hatte unter der Bedingung, daß sich der Preis der Margarine „Franks ab Jandri“ stellen sollte, zog er den holländischen Hofbankanten 40 Gulden je Waagon als „Kosten der Verladung“.

Am 20. September 1919 ließe Barmat bei einem Schmalzpreis von 1.00 Gulden je Kilogramm mindestens 8 Prozent über den Marktpreis durch das Eingreifen des sozialdemokratischen Wirtschaftsministers, der den Geschäftsabschluss von der nachgeordneten Reichsregierung forderte.

Weshalb hat sein Geschäftsbekannt mit der Reichsregierung und sein Geschäft in Wlad.

Schreiben Sie nur ruhig in den Kontrakt 16 Unzen Jandri. Berlin wird nicht merken, daß Sie die üblichen 14-Unzen-Dosen geliefert sind,

erklärte er einem holländischen Konsulanten. Ein anderer mußte auf seine Anordnung besondere Effekten für die an Deutschland zu liefernden Wirtschaftsgütern drucken lassen.

Einer seiner jüngeren Brüder, David Barmat, betrieb einen schamlosen Schmuggelhandel mit Nahrungsmitteln nach Oesterreich.

Diese Art von Geschäften — es sind Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen — brachte Barmat natürlich noch durch die Raubkapitalverfälschung Millionen zum ein. Er ließ sich durch Wechsel Anzahlungen machen, belieh die Wechsel, spezialisierte mit dem Gelde, indem er holländische Gulden kaufte, und wenn dann schließlich infolge des Kursverlustes der Mark das Geschäft mit sozialdemokratischer Hilfe als nichtig erklärt wurde, dann gab er die entwerteten Akzente zurück.

Barmat fördert Streiks, Deutschland kann hungern!

Ein Beispiel für die Gewissenlosigkeit, mit der Barmat seine Lebensmittelgeschäfte mit Deutschland, die ihm nachgewiesenermaßen 25 vom Hundert Gewinn gegen 5—10 vom Hundert des ehrbaren Kaufmanns brachten, gibt der sozialdemokratische „Vorwärts“, der über Barmatsche Arbeiterfreundlichkeit“ also schrieb:

„Im Herbst 1920 (zu einer Zeit also, als in Deutschland jedes Hundes Fett heiß begehrt wurde) war ein großer Säenarbeiterstreik in Holland im Gange. Große Lebensmitteltransporte aus Amerika, die von deutschen Kaufmannsgesellschaften und ausländischen Stellen bestellt und bereits bezahlt und die für die hungende Bevölkerung des Ruhrgebietes und Berlin bestimmt waren, lagen in Rotterdam fest und konnten nicht ausgeladen werden. Sie drohten zu verderben. Auf Wunsch der holländischen Gewerkschaften unterstützte Barmat diesen Streik finanziell (mit rund 50 000 Gulden!).“

Weber braucht man nicht zu wissen, um sofort den Schluß zu ziehen: Die amerikanischen Lebensmittel waren Konfirmation für Barmat. Streikten die holländischen Säenarbeiter, so konnte Barmat den Preis festsetzen, billiger als den holländischen Weibern, die den Verberden ausgelegten Lebensmittel aufkaufen und sie nach Deutschland mit geringem Gewinn verschiffen. Das nennen der „Vorwärts“ und mit ihm alle sozialdemokratischen Blätter „reformatorische Lebensmittelversorgung“ zur Zeit der deutschen Hungersnot.

Anderer, wie Kautischer, liehen, so wurde ebenfalls in den Unterdrückungsausschüssen festgelegt, während der Inflation erhebliches Geld aus einem Zinsfuß von 22 vom Hundert täglich (gleich 8000 vom Hundert jährlich), oder wie der mit Barmat verbandigte Inflationsminister Michael bis zu 26 vom Hundert täglich, d. h. für 100 Mark jährlich 9400 Mark Zinsen.

Die Helfershelfer in Deutschland.

Eine antikapitalistische Partei für das Schieberium.

Barmat, Kautischer sind bestimmt nicht die einzigen, die in solcher und ähnlicher Weise mit dem deutschen Volke Schindluder getrieben haben. Sie sind aber bestimmt die einzigen, die sich der Unterdrückung der höchsten und allerhöchsten deutschen Regierungskreise, die sie erkennen und durch einen direkt führenden Führer durch die untergebenen Führer einer politischen Partei. Wir sehen wirklich nicht in den vollendeten und verführten Betrugsfällen die große Bedeutung dieses Schandfalls, sondern nur in der Tatsache, daß deutsche Politiker und Minister den Betrügnern die Wege ebneten und daß es deutsche Sozialdemokraten waren (Vertreter der Arbeiterpartei!), die jene Spinnen auf Deutschland losließen, um sich dafür von Barmat persönlich bezahlt zu lassen und für die Partei Gelder für die Aktion herauszuwirtschaften.

Die Politik warfen sie nicht auf Barmat herein, als er ihnen 1917 von Holland aus vertrieben, ein schickiges Hilfskomitee mit zunächst 150 000 Gulden aus seiner Tasche in Amsterdam zu begründen. Die Sozialdemokratie, zu der er hinüberwechselte, als mit dem Volkswissen seine Geschäfte zu machen waren, hat ihm 1919 zur Einreise in Deutschland verholfen, obgleich die Gefandtschaft in Haag die Regierung der Parteien, die jetzt für die Kandidatur Marx als Reichspräsident eintreten, eindringlich gewarnt hatte und obgleich Barmat in Holland über belumundet war. Sozialdemokratische Führer haben ihm die

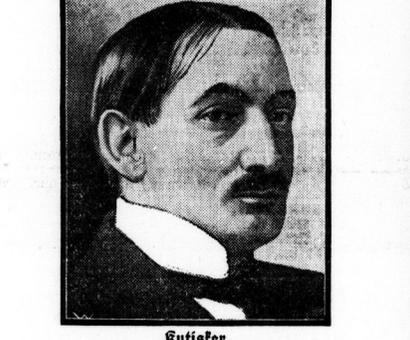
Wege geebnet. Sätten sie im guten Glauben gehandelt, so hätte keiner von ihnen „kleine Gefälligkeiten“ entgegengenommen. Bis in die Amtszimmer des Reichspräsidenten hinein ließen die Fäden. Der vertriebene Bureaudirektor Heert, der sozialdemokratische Abgeordnete Franz Krüger, den man als parteipolitischen Aufwupper und Einseitiger neben Heert geteilt hatte, hat allein fünfmal, ohne Wissen des Reichspräsidenten, Empfehlungen für die Barmats ausgestellt, daß man sie bei Postkontrollen usw. ja ungehorsam ließe. Barmat selbst wurde durch Krüger, durch den Führer der Freireinigung der Sozialdemokratie, den Abgeordneten Heilmann, und durch den Vorigenden der sozialdemokratischen Gesamtpartei Wels beim Reichspräsidenten und in dessen Amtszimmer eingeführt. Der Schieber Barmat füllte sich dort so wohl, daß Heert sich am 8. August 1919 ganz energig dagegen verweigern mußte.

Daß Barmat mit Hilfe der eben genannten Freunde vom Amtszimmer des Reichspräsidenten Privatgespräche mit dem Reichspräsidenten führte, ist bekannt.

Dagegen am 9. Oktober 1919 der deutsche Generalfonj in Holland die Reichsregierung nochmals gewarnt hatte, „Barmat sei ein Betrüger und Lügner erster Klasse“, hatten Krüger, Heilmann und Wels die Sache so zu drehen verstanden, daß schließlich bei der deutschen Gefandtschaft in Holland, bei den politischen Aufsichtsbehörden und bei den Grenzbehörden der Eindruck entstehen mußte, Barmat habe „intime Beziehungen zum Reichspräsidenten Heert“ (wie es in einem Telegramm heißt). Andere Sozialdemokraten, wie der Reichsfänger Bauer und der Berliner Polizeipräsident Richter, haben bei dieser ersten großen Schiebung hilfreich ihre Hand in den Dienst der Sache gestellt. Das war im Jahre 1919. Im Jahre 1923 und 1924 glückte der zweite große Streich:

Die Ausplünderung der preußischen Staatsbank

durch Barmat mit Hilfe führender Sozialdemokraten. Am 12. Mai 1923 gaben Bauer, der ehemalige Reichsfänger, um



Kautischer.

der tächtliche Gefandte in Berlin Dr. Gradnauer die ersten Empfehlungen an das amtliche preussische Finanzministerium. Am 31. März 1924 empfahl Heilmann „seinen Freund Julius Barmat“ dem preussischen Finanzminister „zu wohlwollender Berücksichtigung“. Und als im Dezember 1924 die ersten Nachrichten über die gefälligen Unidierheit Barmats auftauchten, erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann dem Finanzminister, der einzige Weg der Rettung des Geldes der Staatsbank seien neue Kredite an Barmat.

Der Lohn für die Sozialdemokratie und ihre Führer.

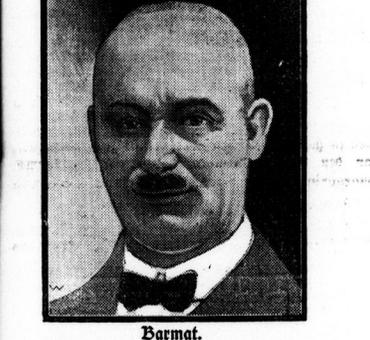
Am Abend vor dem Abschluß des Friedensvertrages von Versailles, am 9. Juli 1919, fand in Berlin im Grandhotel ein Abendessen Barmats mit Müff und Lanz statt, zu dem eine große Schaar festlich gekleideter führender Sozialdemokraten, auch mit ihren Frauen, erschienen war.

Zu Schwannener aber in der Sabel fand, nachdem sich Barmat dort eine prunkvolle Villa erstanden hatte, die tausendförmige Feste mit Kaviar und Sekt von Sonnabend abend bis Montag früh statt, immer unter Teilnahme führender Sozialdemokraten. Im Dienstsautes des Reiches oder des Staates wurde die Müffschaft angetreten.

Festlichstafelbete von Barmat oder in seinem Auftrag haben führende Sozialdemokraten in regelmäßigen Abständen erhalten. So der schon genannte Wels, Reichsfänger a. D. Bauer, Dr. Gradnauer, tächtlicher Gefandter in Berlin, der Berliner Polizeipräsident Richter, der preussische Innenminister Tevener, der Reichspräsidentenminister a. D. Schmidt, der württembergische Gefandte in Berlin Hildebrandt und viele andere.

In Holland hat Barmat das Bureau der Internationalen unterhalten, eine sozialdemokratische Zeitung für Holland, den „Vorwärts“ in Amsterdam, mit einem Kostenanfuhr von 600 000 Goldmark begründet, deutsche Sozialdemokraten sehr oft bei sich zu Gast gehabt und sie in Sechsdern auf seine Kosten untergebracht. Die holländische sozialdemokratische Zeitung war die Quelle, durch die auf dem Innere über das Mitarbeiterkontrat führende deutsche Sozialdemokraten während der Inflation von Barmat wertebändige Einnahmen bezogen . . . während das deutsche Volk hungerte!

15 000 Mark erhielt die deutsche Sozialdemokratie zur Gründung einer Zeitung in Eppendin von Barmat, 20 000 Mark zur Bestreitung der Wahl im Dezember 1924. Insgesamt läßt der Sozialdemokrat Heilmann weiters dem



Barmat.

Zusammenhänge zu zeigen. Wo Ehrlichkeit und Offenheit gegen das Volk am Plage waren, haben sie die Standa-gehaltigen, in die sie selbst seit Jahren vertritt, nicht zugehörigen. Deshalb holen wir heute das Verfaulende nach und stellen all den Leuten, die sie noch nicht in ihrer ganzen moralischen Nacktheit kennen sollten, die typischen Wucherer und Ausbeuter, Barmat und Kautischer, vor und diejenigen, deren vollständige Sympen und deren persönliche Verantwortungsgelüste jenen gegen klingende Münze in die große Geldtasche die Bahn freigemacht haben.

Wer sind die Gauer?

Hint Winder Barmat (Julius), David, Henry, Salomon und (Naf) und ein Ivan Barud Kautischer sind oit-europäischer Herkunft. Jene handelten bis zu ihrem Aufbruch 1919 mit Kupfermünzen, Lebensmitteln und Kleideren, dieser mit allen Weidern. Die Barmats hatten ihren Wohnsitz 1917 von Wlad nach Holland verlegt und trafen schon damals einen ausgiebigen Handel mit Lebensmitteln nach Deutschland. Ihre Geschäfte, die sie von 1919 an vertrießelten, brachten jedoch ein, daß sie Ende 1924, als der große Kladderadatsch über sie endlich hereinbrach, die unbegrenzten Herrscher großer Wirtschaftszonen waren. Die Barmats allein regierten über 56 (sechsun-digtzig!) Unternehmungen der Eisen-, Textil-, Dachpappen-, Holzwaren-, Automobil-, Papier- und elektrischen Industrie, zahlreiche Großhandlungen auf diesen Wirtschaftszonen, ferner über Unternehmungen des Bergbaus und der Industrie, der Steine und Erden und schließlich des Bank-gewerbes. In Holland hatten sie eine Art Großes Haupt-quartier, die „Amexima“, fern vom Schuß, unangreifbar für die deutsche Obrigkeit.

Kautischer, der sich zunächst gemeinsam mit roten Sabotenären an verschicktem Heresgut die Finger vergebte, hat seine Sporen als Mitglied des Soldatenrates in Frankfurt am Main verdient, dann zu Spottpreisen Lager mit Geeresbeständen aufgekauft und von dem Erlös Profiten und Banken während der Inflation sich untertan gemacht, so daß auch er, als ihn im Herbst 1924 sein Schicksal erreichte, als einer der Könige der Inflation dastand, was ihn nicht hinderte, seine Millionenkredite bei der Staatsbank und der Volk durch wertlose „Fabrikgrundstücke“ abzurufen, auf denen eine Bretterbude oder eine Wellblechgarde stand.

Wie haben sie uns begauert?

Als der ehrbare Geschäftsmanntomte keinen Pfennig Kredit für Aufrechterhaltung des Betriebes und zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit erhielt, wußten Barmat und Kautischer von der preussischen Staatsbank und von der Volk



